



Kurzfassung

Evaluationsbericht

März 2016

HPS Waidhöchi
Horgen

Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Trägerschaft und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber der Trägerschaft und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Schule Heilpädagogische Schule Waidhöchi, Horgen vorzulegen.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern sowie aller pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 08.-10. Februar 2016 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und Vertretung der Trägerschaft. Als Beurteilungskriterien dienen neun Qualitätsansprüche, welche durch mehrere Indikatoren näher definiert sind. Sie sind aus dem Handbuch Schulqualität des Kantons Zürich abgeleitet.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege. Im Anhang befindet sich die Auswertung der schriftlichen Befragung der Eltern.

Die Schulleitung und die Trägerschaft verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, März 2016

Kurzportrait der HPS Waidhöchi

Die HPS Waidhöchi ist die heilpädagogische Schule der Gemeinden Adliswil, Horgen, Kilchberg, Langnau a.A., Oberrieden, Rüschlikon und Thalwil. Sie wird durch den Zweckverband Sonderschulung im Bezirk Horgen getragen. In der HPS Waidhöchi erhalten Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im kognitiven und handlungsregulierenden Bereich Unterricht, Therapie und Betreuung. Die Schule liegt auf einer Anhöhe über der Stadt Horgen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Das kindgerecht gestaltete Schulareal bietet den Schülerinnen und Schülern Platz für Bewegung, Möglichkeiten zum Spielen und Klettern. Das moderne Schulgebäude ist innen bunt dekoriert mit Bastel- und Werkarbeiten der Kinder und Jugendlichen. Von jeder Schülerin, jedem Schüler hängt ein selbst gemaltes Bild in den Gängen des Gebäudes. Für das gepflegte Erscheinungsbild der Schule sorgt unter anderem das Team Hausdienst.

Die Schule und der Zweckverband werden vom Ausschuss der Delegiertenkommission geführt. Die operative Führung liegt seit ungefähr drei Jahren bei der Schulleitung und der Leitung Schulverwaltung. Die rund vierzig Schülerinnen und Schüler werden von insgesamt dreissig Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Lehrpersonen, therapeutischen und pädagogischen Fachpersonen und Praktikantinnen in enger Zusammenarbeit unterstützt und gefördert. Die Tagesschule bietet neben Unterricht in insgesamt sechs Klassen (Eingangs-, Unter-, Mittel- und Oberstufe) Logopädie, Psychomotorik, Bewegung und Musik, Wahrnehmungsförderung nach Affolter sowie Reittherapie an. Die Betreuung in der unterrichtsfreien Zeit ist während des gemeinsamen Mittagessens und bei Bedarf im Hort gewährleistet.

Das Hauptziel des Schulteams ist, die Schülerinnen und Schüler zielorientiert zu fördern und zu begleiten, damit sie sich zu möglichst selbständigen, eigenständigen und lebensbejahenden Menschen entwickeln.

Folgende Begrifflichkeiten werden im Evaluationsbericht verwendet:

TEACCH:	Treatment und Education of Autistic and related Communication handicapped Children: Förderung durch Strukturierung und Visualisierung.
Lehr- und Fachpersonen:	Heilpädagogische, pädagogische und therapeutische Fachpersonen
Mitarbeitende:	Alle in der Schule tätigen Personen

Qualitätsprofil

Schulgemeinschaft

Die Mitarbeitenden der HPS Waidhöchi schaffen mit klar gestalteten Tagesstrukturen, gemeinschaftsfördernden Anlässen und verbindlichen Verhaltensregeln ein Schulklima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen.

- Die Schülerinnen und Schüler gehen an der Heilpädagogischen Schule Waidhöchi gerne zur Schule. Die meisten Eltern und rund zwei Drittel der Lehr- und Fachpersonen sind der Meinung, die Erwachsenen und Kinder/Jugendlichen gehen respektvoll und freundlich miteinander um und unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima. Zuverlässige und klar kommunizierte Strukturen im Tagesablauf schaffen Vertrauen und Sicherheit.
- Mit verschiedenen Anlässen fördert die Schule den Kontakt und das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern. Gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise der Begrüssungsanlass, der Abschiedsmorgen, die Projektwoche, der Schneesport- und Sommersporttag, die Adventsanlässe oder die Ostereier-Suche sind im Schulalltag gut verankert. Auch der Hort trägt dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.
- Die Lehr- und Fachpersonen nehmen die Bedürfnisse und Ideen der Schülerinnen und Schüler auf und übergeben ihnen punktuell Verantwortung. In der Schule und im Unterricht erhalten sie bewusst verschiedentlich Wahlmöglichkeiten. Auch im Hort wird die Übernahme von Verantwortung gezielt ermöglicht und gefördert. Jeweils zwei Jugendliche der Oberstufe sind gemeinsam mit einer Lehrperson im *Chillraum* für Ordnung und Einhaltung der Regeln zuständig. Die Klassen übernehmen abwechslungsweise einmal pro Woche mit ihrer Klassenlehrperson die Verantwortung für den Pausenkiosk. Die Kinder und Jugendlichen werden über ihre Meinung betreffend gemeinsamer Anlässe befragt.
- Die *Waidhöchi-Regeln* sind den Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Die vier definierten Verhaltensgrundsätze gelten in der Schule und im Hort. Die geltenden Regeln erachten die meisten Lehrpersonen und fast alle Eltern als sinnvoll. Zudem sind fast alle Lehrpersonen der Meinung, dass sie die Regeln einheitlich durchsetzen. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Waidhöchi-Regeln mehrheitlich gut. Vereinzelt wird bemängelt, dass schnell umsetzbare Konsequenzen bei Regelübertretungen nicht festgelegt und wenig klar seien.

Strukturierte Förderangebote / Individuelle Lernbegleitung

Der Schulalltag ist sorgfältig strukturiert. Die Lehr- und Fachpersonen gestalten den handlungsorientierten Unterricht aufgrund individuell abgestimmter Förderziele. Sie achten dabei besonders auf die Entwicklung von Selbständigkeit.

- Die Schülerinnen und Schüler werden mit verschiedenen Orientierungshilfen sorgfältig durch den Schulalltag begleitet. Auffallend ist der selbstverständliche Umgang mit Elementen der Unterstützten Kommunikation (UK) sowie mit den Strukturhilfen nach dem TEACCH-Ansatz auf (u.a. ritualisierte Morgenkreise, Einsatz von Piktogrammen etc., Tagespläne, visualisierte Abfolgen von Aktivitäten). Die Anweisungen der Lehr- und Fachpersonen erfolgen klar und geduldig.
- Die Förderung und Wissensvermittlung erfolgt vorwiegend handlungsorientiert. Neben den traditionellen Fächern Handarbeit, Werken, Kochen kommt dies insbesondere auch beim Ämtli verrichten, Znüni zubereiten, Pausenkiosk bedienen oder den Zahlenraum beim Kartenspiel erfahren zum Ausdruck. Daneben sorgen das Tagebuch schreiben oder die kontinuierlichen Einträge im ICH-Buch für einen unmittelbaren Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Fast alle Eltern sind der Meinung, dass es die Klassenlehrpersonen gut verstehen, bei den Kindern Interesse und Neugierde zu wecken.
- Die Schule pflegt ansatzweise den klassenübergreifenden Unterricht (z.B. Projektwoche zum Thema *Zirkus*, Bildung von klassendurchmischten Gruppen in speziellen Lernfeldern wie beispielsweise Experimentieren, gemeinsames Singen der Mittel- und Oberstufe). Jedoch sind die Lehrpersonen aufgrund der zunehmenden Heterogenität insgesamt noch stark auf das Prinzip „Ich und meine Klasse“ fixiert.
- Die Lehr- und Fachpersonen setzen im Unterricht zunehmend neue Medien ein (Laptops und Tablets).
- Die individuelle Förderung richtet sich nach den jeweiligen Förderplänen bzw. nach den individuellen Förderzielen. Die Grob-Ziele für die einzelnen Schülerinnen und Schüler sind in den Schulzimmern visualisiert gut präsent. Die Unterrichtssequenzen und Förderlektionen werden auf die einzelnen Feinziele abgestimmt. Die Lehr- und Fachpersonen gehen differenziert auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein. Die meisten Eltern sind der Meinung, dass ihr Kind oft Aufgaben erhält, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- Der Unterricht wird durch Einzelförderung und Therapien umfassend ergänzt. Dabei werden die Grobziele aus den Schulischen Standortgesprächen in die individuell ausgerichteten Therapiekonzeptionen aufgenommen und aufgrund einer fachspezifischen Förderdiagnostik mit weiteren Förderzielen angereichert.

- Das therapeutische Fachwissen fliesst zu wenig gezielt in den Klassenunterricht ein. Die therapeutischen Fachpersonen werden im Gruppenunterricht nicht regelmässig einbezogen. Auch die Wahrnehmungsförderung wird zu stark an die Einzelförderung delegiert.

Lernklima

Die Mitarbeitenden begegnen den Schülerinnen und Schülern aufmerksam und ermutigend. Das Lernklima ist weitgehend entspannt.

- Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich in den Klassen wohl. Die Schulzimmer sind anregend und hilfreich strukturiert eingerichtet. Nebst den persönlichen Arbeitsplätzen laden zum Beispiel Nischen, Gruppentische, Matten, Malecken zum vertieften oder gemeinsamen Lernen, Spielen, Experimentieren oder Verweilen ein. Mit Ämtliplänen werden die Kinder und Jugendlichen dazu angehalten, ihren Beitrag fürs Gemeinwohl im Klassenverband zu leisten.
- Die Mitarbeitenden bringen den Schülerinnen und Schülern viel Wertschätzung und Verständnis entgegen. Sie würdigen deren Beiträge sowie Leistungen und loben sie angemessen.
- Die Mitarbeitenden sorgen für einen respektvollen Umgang. Die Kinder werden angehalten, sich in ihrem Verhalten an Regeln zu orientieren. Diese sind verschiedentlich in UK-Form visualisiert. Regelwidriges Verhalten wird allgemein möglichst unmittelbar besprochen. In einzelnen Klassen können sich Schülerinnen und Schüler anhand eines Ampelsystems bzw. eines Störungsbarometers laufend über den Stand ihres Verhaltens im Sinne von Rück- und Fortschritten informieren. Positives Verhalten wird belohnt.
- Dank klarer Organisation und guter Zusammenarbeit gelingt es den Mitarbeitenden, ein vorwiegend störungsarmes Lernklima zu schaffen. Das Lernklima ist lebendig, aber meistens sehr entspannt. Das gute Zusammenspiel zwischen Lehrpersonen und Pädagogischen Mitarbeitenden ermöglicht eine optimale, bedarfsgerechte Begleitung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Förderplanungsprozess

Die Schule hat die Förderplanung konzeptionell gut aufbereitet und Teilbereiche davon verbindlich geregelt. Einzelne Elemente dieses Prozesses haben noch Entwicklungsbedarf.

- Das *Förderplankonzept HPS Waidhöchi* beinhaltet eine gut strukturierte Grundlage für eine einheitliche und klare Vorgehensweise an der ganzen Schule. Sämtliche Schritte des Förderplanungsprozesses sind verständlich beschrieben. Die Förderplanung basiert auf den Schulischen Standortgesprächen (SSG). Das Vorgehen zur individuellen Standortbestimmung und zur Vereinbarung von Förderzielen ist verbindlich festgelegt. Die Förderplanungen zeigen eine einheitliche Ausrichtung. Für jedes Kind werden am SSG unter Einbezug der Eltern zwei Grobziele aus dem ICF-Bereich formuliert. Alle am Förderprozess beteiligten Lehrpersonen und Therapeutinnen/Therapeuten leiten daraus Feinziele ab.
- Die Schule legt Wert darauf, die Förderplanung interdisziplinär und umfassend anzugehen. Deshalb sind alle direkt beteiligten Fachpersonen und die Eltern eingeladen, sich mittels Vorbereitungsformular auf das Schulische Standortgespräch einzustimmen.
- Der Umgang mit Instrumenten der Förderdiagnostik ist nicht geklärt. Die Lehr- und Fachpersonen wenden verschiedene Verfahren an, um den Entwicklungs- und Lernstand zu erheben.
- Die Beobachtungen und Dokumentationen der Lernfortschritte erfolgen uneinheitlich und teilweise unübersichtlich. Die Konzeption lässt ausdrücklich individuelle Formen der Beobachtung und Dokumentation zu. Als einzige Auflage gilt, dass sich die Aufzeichnungen an die ICF-Struktur zu halten haben. Dies geschieht in Form von Handnotizen, die im Schülerdossier abgelegt werden.
- Die Vorgaben zur Erstellung des Schulberichts sorgen bei den Lehr- und Fachpersonen teilweise für Unmut. Die Modalitäten für die Erstellung des Schulberichts tragen dem Anspruch nach Interdisziplinarität ungenügend Rechnung, da die therapeutischen Fachpersonen separate Berichte erstellen müssen. Daneben bedeutet das Zusammenfügen der fachspezifischen Auswertungen zu einem Gesamtbericht für die Klassenlehrpersonen einen erheblichen Arbeitsaufwand. In vielen Schulberichten werden bei der Rubrik *Überprüfung / Auswertung* keine Angaben gemacht.
- Ein verbindlicher interdisziplinärer Austausch zwischen den Standortgesprächen fehlt. Die Lehr- und Fachpersonen tauschen sich grossmehrheitlich spontan und bilateral ab, wenn sich Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Förderung einzelner Kinder ergeben.

Schulführung

Die Schule ist in personeller, administrativer und organisatorischer Hinsicht sehr gut strukturiert und organisiert. Wichtige Schritte hin zu einer gemeinsamen pädagogischen Ausrichtung sind eingeleitet und werden zielgerichtet angegangen.

- Die Schulführung hat im personellen, administrativen und organisatorischen Bereich klare Strukturen geschaffen. Die Aufgabenverteilung ist mehrheitlich klar geregelt. Im Organisationshandbuch sind schulinterne Abläufe und Zuständigkeiten in Form von Konzepten, Reglementen, Merkblättern und Vorlagen verschriftlicht. Die Informationspraxis ist zweckmässig und zuverlässig gestaltet. Die meisten Lehr- und Fachpersonen sind der Meinung, dass sie alle wichtigen Informationen an der Schule rechtzeitig erhalten.
- Die Personalführung erfolgt unterstützend und wirkungsvoll. Die meisten Mitarbeitenden fühlen sich sehr gut unterstützt, insbesondere auch in schwierigen Situationen. Es werde jeweils rasch und lösungsorientiert gehandelt, wenn Probleme anstehen. Der Ablauf des Mitarbeitergesprächs ist klar geregelt. Die vorgängigen Unterrichtsbesuche und das jeweilige Feedback werden als kompetent und hilfreich bezeichnet. Neue Mitarbeitende werden sorgfältig eingeführt.
- Die gemeinsame pädagogische Ausrichtung erfolgt zielgerichtet. Zurzeit ist der Fokus auf die Unterstützte Kommunikation, die Umsetzung des Förderkonzepts, die Gewaltprävention und die Medienkompetenz gerichtet. Das Schulprogramm setzt diesbezüglich einen klaren Rahmen und bietet eine nachvollziehbare Übersicht über die zielorientierten Teilschritte. Die gemeinsamen Weiterbildungen sind passend zu den Themenschwerpunkten eingeplant und haben Bezug zur aktuellen Schulentwicklung (z.B. Sicherheitskonzept, iPad und UK, Handeln im Notfall).

Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

Die HPS Waidhöchi setzt mit dem Schulprogramm klare Entwicklungsschwerpunkte und arbeitet kontinuierlich an der Schulqualität. Die Qualitätsprüfung und -sicherung erfolgt wenig systematisch.

- Die Schule orientiert sich in ihrer Weiterentwicklung hauptsächlich am Schulprogramm 2014 – 18 und richtet sich kontinuierlich nach den darin formulierten Themenschwerpunkten aus. Das Schulprogramm führt nebst den jeweiligen Themenschwerpunkten u.a. den Ist-Zustand, die Zielsetzung, die geplanten Massnahmen und die Überprüfung auf. Mehrere Entwicklungsprojekte sind bereits in Form von Konzepten und Merkblättern schriftlich festgehalten und werden nun im Schulalltag sorgfältig umgesetzt und erprobt.

- Das Schulteam bearbeitet einzelne Punkte des Schulprogramms in Themengruppen (aktuell *Gewaltprävention*, *Medienbildung* und die *Steuerungsgruppe*). Die Steuerungsgruppe stellt die Verbindung zwischen Führung und Team sicher, koordiniert Themen, die aus den Stufenteams kommen, gibt Aufträge an die Stufenteams zur Bearbeitung weiter und bereitet die Jahresplanung vor. Die Mitglieder einer Themengruppe arbeiten nach standardisierten Projektaufträgen. Durch den regelmässigen Austausch in der Geschäftsleitungssitzung erhält der Ausschuss gute Information über den Stand der Qualitätsarbeit.
- Die Qualitätsprüfung ist zu wenig systematisch in einen Kreislauf eingebunden. Die Schule holt bereits punktuelle Rückmeldungen zu einzelnen Umsetzungsschritten ein, beispielsweise über die Themengruppen an der Schulkonferenz oder über Befragungen der Schülerinnen und Schüler zu Anlässen oder durch die Evaluation des Förderkonzepts. Es fehlen jedoch Hinweise über den Einbezug solcher Auswertungen in regelmässige gemeinsame Standortbestimmungen, bzw. in die Gestaltung des Schulprogrammes.

Schulinterne Zusammenarbeit

Das Schulteam arbeitet engagiert, verbindlich und wirkungsvoll zusammen. Die formelle Zusammenarbeit ist sinnvoll strukturiert und gut organisiert.

- Die Mitarbeitenden arbeiten über alle Bereiche hinweg (Unterricht, Therapie, Betreuung/Hort) gut und verbindlich zusammen und gewährleisten damit einen reibungslosen Ablauf im Schulalltag. Fast alle Lehr- und Fachpersonen beurteilen das Item betreffend verbindlicher Zusammenarbeit im Bereich der Organisation des Schulalltags als gut oder sehr gut erfüllt. Insbesondere wird die Offenheit und das Vertrauen im Team, die kollegiale Unterstützung in herausfordernden Situationen sowie der gute informelle Austausch als Stärke des Schulteams genannt. Fast alle Lehrpersonen fühlen sich von den Kolleginnen und Kollegen verstanden und ernst genommen.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Unterricht und Hort wird positiv erlebt. Fast alle Hortmitarbeitenden arbeiten auch als Pädagogische Mitarbeitende in den Klassen. Der wöchentliche Austausch mit der Klassenlehrperson für die Unterrichtsvorbereitung und der Einbezug bei den Schulischen Standortgesprächen werden von beiden Seiten sehr geschätzt. Im organisatorischen Bereich verläuft der Informationsfluss zwischen Unterricht und Hort jedoch nicht immer zufriedenstellend.

- Die interne Zusammenarbeit ist gut strukturiert und geregelt. Eine Übersicht über die Austauschgefässe zeigt deren Strukturierung in Inhalt/Ziel, Zeitdauer/Rhythmus, Teilnehmende sowie Protokollierung und Sammlung der Themen auf. Der Dienstag ist der eigentliche Sitzungstag, an welchem sich die Mitarbeitenden aus Unterricht, Therapie und Betreuung im Rahmen der Schulkonferenz, der Stufenteams, der Themengruppen oder der Intervision mit organisatorischen und pädagogischen Fragen auseinander setzen.
- Die zeitliche und inhaltliche Nutzung bestimmter Austauschgefässe hat Klärungsbedarf. Nur knapp mehr als die Hälfte der Lehr- und Fachpersonen ist der Meinung, die Zusammenarbeit an der Schule sei sinnvoll geregelt. Lediglich 10 von 26 Mitarbeitenden teilen die Ansicht, sie würden vorhandene Gestaltungsräume gut nutzen, um die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln und weniger als die Hälfte vertreten die Meinung, dass bei der Zusammenarbeit im Team Aufwand und Ertrag in einem guten Verhältnis stehen würden.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule gestaltet den Austausch mit den Eltern sorgfältig und umsichtig. Die Elternmitwirkung ist gut geregelt.

- Die Schule misst dem Einbezug der Eltern und der Pflege von Elternkontakten grosse Bedeutung zu. Sie stellt sich der Herausforderung, alle Eltern für eine aktive Rolle im Förderprozess ihres Kindes zu gewinnen und ihr Interesse am Schulleben zu wecken. Aus diesem Grund werden beispielsweise die Eltern gemäss Konzept UK an Klassenelternabenden über die verwendeten Mittel der Unterstützten Kommunikation informiert und bei Bedarf in Einzelberatungen angeleitet. Grundsätzlich hält die Schule ihre Türen für Unterrichtsbesuche der Eltern immer offen. Die meisten Eltern sind mit dem Einbezug bei geeigneten Gelegenheiten sowie mit der Art, wie die Schule sie teilhaben lässt, zufrieden oder sehr zufrieden.
- Die Informationspraxis und die Kontaktmöglichkeiten sind vielfältig und unkompliziert (Schul-Elternabend, Website, Kontaktheft, Klassenelternabende, Elternbriefe, Telefonate, SMS, E-Mails). Die meisten Eltern halten sich über wichtige Belange der Schule gut oder sehr gut informiert und sind zufrieden damit, wie sie über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihres Kindes informiert werden.
- Die Schule lädt die Eltern zur Mitwirkung ein. Der institutionalisierte Einbezug der Eltern orientiert sich am Konzept *Elternmitwirkung HPS Waidhöchi*. Bereits hat die Elternmitwirkung Waidhöchi erste Erfahrungen mit einem Elternkaffee an Besuchstagen gesammelt sowie eine Bedürfniserhebung zum Ferienhort lanciert. Die meisten Eltern zeigen sich mit ihren Mitwirkungsmöglichkeiten zufrieden oder sehr zufrieden.